

Erstes hessenweites Vernetzungstreffen der Migrantenorganisationen

Rathaus Gießen, 24.8.2018

Am 24. August 2018 trafen sich ca. 50 Vertreterinnen und Vertreter von hessischen Migrantenorganisationen zum 1. Hessenweiten Vernetzungstreffen in Gießen. Ziel der Veranstaltung war es, sich über die Angebote des Kompetenzzentrums Vielfalt – Migrantenorganisationen zu informieren und sich mit Aktiven anderer Migrantenorganisationen auszutauschen und zu vernetzen.

Außerdem diente die Veranstaltung auch als Plattform, auf der sich Vertreter*innen der Politik, Verwaltung und Wissenschaft und migrantische Organisationen austauschen konnten. Im Mittelpunkt standen die Bedarfe und Herausforderungen, die sich den migrantischen Organisationen in ihrer ehrenamtlichen Arbeit stellen.

An dem Austausch beteiligt waren:

- Circa 30 Migrantenorganisationen aus ganz Hessen mit unterschiedlichen Schwerpunkten ihrer Vereinsarbeit, z.B. Kultur, Bildung, Empowerment/Selbsthilfe, gesellschaftliche Teilhabe, interkultureller Dialog
- Herr Staatssekretär Kai Klose, Bevollmächtigter der Hessischen Landesregierung für Integration und Antidiskriminierung
- Frau Eibelshäuser, Stadträtin der Stadt Gießen
- als Verantwortliche des Landesprogramms WIR, Wiebke Schindel, Referatsleiterin, und Marion Nickel, Referentin, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
- Frau Dr. Zitzelsberger, TU-Darmstadt
- Elisa Rossi und Lydia Mesgina, Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrantenorganisationen

Das Vernetzungstreffen wurde von Frau Carmen Colinas, freie Journalistin und Mitglied im Netzwerk „Neue Deutsche Medienmacher“ moderiert.



Inhalt

- 1) Grußwort von Frau Astrid Eibelshäuser, Stadträtin der Stadt Gießen
- 2) Grußwort von Herrn Kai Klose, Staatssekretär und Bevollmächtigter der Hessischen Landesregierung für Integration und Antidiskriminierung
- 3) Vortrag „Migrantenorganisationen – Warum sie wichtig sind“, Frau Dr. Olga Zitzelsberger, Technische Universität Darmstadt
- 4) Dokumentation und Ergebnisse der Workshops
- 5) Fazit
- 6) Pressemitteilung



1) Gruß von Frau Astrid Eibelshäuser, Stadträtin der Stadt Gießen

Sehr geehrte Anwesende,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Klose,
sehr geehrte Frau Schindel und Frau Nickel,
liebe Frau Rossi und Frau Mesgina

Ich begrüße Sie im Namen des Magistrats der Stadt Gießen; wir freuen, uns, dass Sie Gießen als Tagungsort gewählt haben.

Das aus mindestens zwei Gründen:



Zum einen haben wir im letzten Jahr an mehreren Stellen – so denke ich – sehr produktiv zusammengearbeitet und verdanken es auch in Gießen der sehr professionellen Beratung des Kompetenzzentrums Vielfalt, dass heute mehrere Migrantenorganisationen aus unserer Stadt durch das WIR-Programm gefördert werden.

Zum anderen ist Gießen natürlich immer ein guter Standort für integrationsrelevante Themen, weil sich diese Stadt seit langem als Ankunftsstadt versteht und vor diesem Hintergrund eine Vielzahl an integrationsbezogenen Angeboten und strukturellen Bedingungen geschaffen wurden.

Die besonderen Bedingungen der Stadt als Standortkommune der Hessischen Erstaufnahme sind bekannt, zudem ist Gießen aber auch langjährig eine Kommune, in die die unterschiedlichsten Gruppen zuwandern, Studierende, Fachkräfte aus dem Ausland, und eben auch Geflüchtete und Schutz- und Asylsuchende.

Der Magistrat arbeitet seit langem auch sehr vertrauensvoll mit einer Vielzahl von Migrantenorganisationen zusammen, gerade auch vor dem Hintergrund, dass Migrantenorganisationen wichtige Brücken der Begegnung und Verständigung sein können.

Migrantenorganisationen haben gerade auch in den letzten Jahren vielen neu Zugewanderten eine erste Anlaufstelle und damit Orientierung, praktische Unterstützung und so vielleicht auch ein wenig Sicherheit und Heimat geboten. Wie wichtig die Rolle der Migrantenorganisationen als Netzwerk einer Community auch sein kann, wurde gestern bei einer Veranstaltung zur Arbeitsmarktintegration von

Geflüchteten, die wir durchgeführt haben, erneut deutlich.

Der Leiter der Forschungsstelle Migration und Integration des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Prof. Dr. Brücker berichtete von den Ergebnissen einer repräsentativen Längsschnittbefragung von 4500 Geflüchteten. Ein Ergebnis war, dass 44% der erwerbstätigen Geflüchteten ihre Jobs durch Familienangehörige, Freunde und Bekannte – und dazu gehören auch Netzwerke wie Migrantenorganisationen - gefunden haben, demgegenüber z. B. nur 17% durch Arbeitsagenturen oder Jobcenter. Das heißt, Netzwerke von Migranten der gleichen ethnischen Gruppe helfen erwiesenermaßen erheblich im Integrationsprozess.

Aus all diesen Gründen begrüßen wir die Förderung der Migrantenorganisationen und wünschen insbesondere dem Kompetenzzentrum Vielfalt viel Erfolg bei seiner Arbeit.

Und allen hier eine interessante Tagung verbunden mit der Hoffnung, dass wir Ihnen hier in unserem Rathaus eine attraktive Tagungsstätte bieten können.

2) Grußwort von Herrn Kai Klose, Staatssekretär und Bevollmächtigter der Hessischen Landesregierung für Integration und Antidiskriminierung

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Eibelshäuser, sehr geehrte Frau Dr. Zitzelsberger, sehr geehrte Frau Rossi, sehr geehrte Frau Mesgina, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste

Ihnen allen ein herzliches Willkommen zur heutigen Veranstaltung, dem ersten Vernetzungstreffen der Migrantenorganisationen hier in Gießen. Ihnen Frau Stadträtin Eibelshäuser danke ich für Ihre Begrüßungsworte und stellvertretend für die Gastfreundschaft der Stadt Gießen.



Etwa 30% der Hessinnen und Hessen haben einen Migrationshintergrund. Alle bringen Kompetenzen und Potentiale mit in dieses vielfältige und bunte Hessen. Ihre Integration ist ein gelungener Prozess, wenn sich für alle Menschen, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, die gleichen Teilhabechancen eröffnen. Deshalb haben wir unsere Integrationspolitik unter das Leitmotiv „Vielfalt in Hessen: Perspektiven eröffnen“ gestellt. Gegenseitige Achtung und der Respekt vor unserer Verschiedenheit sind wesentliche Grundlagen unserer Integrationspolitik.

Hessen ist für zahlreiche Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur längst Heimat geworden. Integration ist gleichzeitig kein Selbstläufer, sondern muss von uns allen immer wieder aktiv gestaltet werden.

Ein wichtiger Akteur dabei sind die Migrantenorganisationen, Sie und Ihre Vereine. Sie sind Brückenbauer der Integrationsarbeit vor Ort und werden als Expert*innen in die Struktur vor Ort eingebunden. Sie verfügen über eine breite Palette an Unterstützungsangeboten, Sie eröffnen Freizeitaktivitäten, Sprachkurse, Weiterbildung oder auch Rechtsberatung. Sie bieten Zugewanderten zudem die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen und die eigene Herkunftskultur zu pflegen. Das ist gut, denn Integration heißt nicht, die eigene Identität zu tauschen. Im Gegenteil!

Mit Ihrer ehrenamtlichen Arbeit unterstützen Sie nicht nur Ihren eigenen Verein, Sie ermöglichen durch Ihre Arbeit Teilhabe und Integration von Zugewanderten und sind zugleich wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Zivilgesellschaft.

Sehr geehrte Damen und Herren, ein Zusammenwirken von etablierten Trägern und Migrantenorganisationen „auf Augenhöhe“ auf kommunaler Ebene ist dennoch in vielen Fällen nicht vorhanden. Viele Migrantenorganisationen arbeiten ausschließlich ehrenamtlich und haben nur selten Kontakte zu den kommunalen hauptamtlichen Strukturen.

Damit das in den Migrantenorganisationen vorhandene Know how besser eingesetzt und damit allen Akteuren vor Ort zugutekommen kann, wollen wir uns heute im Rahmen dieses Vernetzungstreffen mit Ihnen austauschen, Ihre Bedarfe kennenlernen, die Herausforderungen besser verstehen und gemeinsam mit Ihnen Lösungen erarbeiten.

Wir, das Land Hessen, fördern seit letztem Jahr im Rahmen des Landesprogramms WIR im Umfang von 400.000 € die Stärkung, Qualifizierung und Vernetzung von Migrantenorganisationen. Zum einen unterstützen wir damit kleinere Organisationen und Vereine direkt, mit einer Mikroprojektförderung und der Förderung einer Minijobstelle. Damit können die Organisationen ihr integrationspolitisches Engagement auf eine verbindlichere Basis stellen und vor allem kontinuierlich Ansprechbarkeit aufbauen.

Darüber hinaus fördern wir aber auch das neu eingerichtete „Kompetenzzentrum Vielfalt - Migrantenorganisationen“, für das wir beramí als Träger gewinnen konnten. Darüber freue ich mich sehr, denn beramí bringt die notwendige Expertise auch aus der eigenen Geschichte als Migrantenorganisation mit und weiß von daher genau, wo der Schuh drückt.

Beim „Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrantenorganisationen“ werden verschiedene Dienstleistungen und Kompetenzen, die Migrantenorganisationen für ihre Arbeit benötigen, gebündelt - Beratung, Vernetzung und Qualifizierung seien als Stichworte genannt. Beratung beispielsweise bei der Konzipierung und Umsetzung von Integrationsprojekten; Qualifizierung, um Strukturen zu professionalisieren, zum Beispiel in der eigenen Öffentlichkeitsarbeit oder in der Vorstandsarbeit. Und Vernetzung mit anderen Migrantenorganisationen, aber auch mit kommunalen Akteuren und Institutionen hessenweit.

Meine Damen und Herren, ich würde mich freuen, wenn Sie den heutigen Nachmittag intensiv nutzen. Besprechen Sie sich, bauen Sie Ihr Netzwerk weiter aus, informieren Sie sich gegenseitig, nehmen Sie Einfluss auf das kommunale Geschehen und machen Sie Ihr Engagement sichtbar.

Aber vor allem: Haben Sie weiter Freude an dem was Sie tun!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und danke den Kolleginnen der Abteilung Integration sowie Frau Rossi und Frau Mesgina von beramí die unser heutiges Treffen organisiert haben.

3) Vortrag „Migrantenorganisationen – Warum sie wichtig sind“, Frau Dr. Olga Zitzelsberger, Technische Universität Darmstadt

Migrantenorganisationen: Warum sie wichtig sind



Dr. Olga Zitzelsberger



11

Agenda



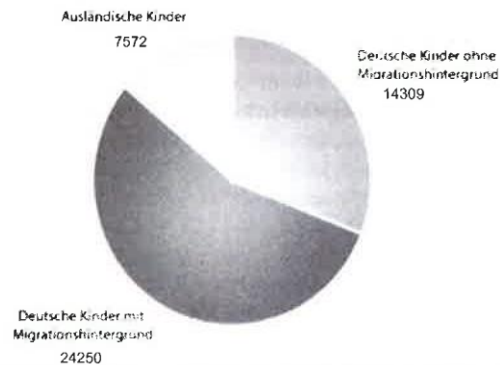
1. Selbst- und Fremdbezeichnungen:
MSOs, MSOs, ndo oder Verein oder ...?
2. Potentiale und Erwartungen an MSOs
 - Potenziale
 - Zuordnungsverhältnisse und Differenzlinien
 - MSO als Kooperationspartner
3. Strukturelle Schwächen von MSOs
 - Professionalisierung
4. Gesellschaftliche Bedingungen und
Stärkung von Handlungsmöglichkeiten

12

1. Selbst- und Fremdbezeichnungen: Von der Minderheit zur Mehrheit



Unter sechsjährige Kinder in Frankfurt am Main 2016



Quelle: Materialien zur Stadtbeobachtung Frankfurt,
https://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/678/MSB24_Bevölkerung.pdf

13

1. Selbst- und Fremdbezeichnungen:



- Selbst- und Fremdbezeichnungen
➡ unterliegen gesellschaftlichen Veränderungsprozessen
- Migrant*innen, PoC, Divers kulturelle,
- MO, MSO,
- Neue Deutsche Organisationen (ndo):
„Wir sind „von hier“. Hört auf zu Fragen! Seit Jahrhunderten wandern Menschen ein und aus und prägen das Land. Deutschland hat sich stets verändert Und wir gestalten diesen Wandel mit: Die neuen deutschen Organisationen (ndo) sind ein bundesweites Netzwerk von Initiativen, die sich für Vielfalt und gegen Rassismus engagieren. Wir sind eine postmigrantische Bewegung für ein inklusives Deutschland, chancengerecht für alle.“
Quelle: <https://www.ndo-netzwerk.org/de/>

Migrationsgesellschaft

14

1. Selbst- und Fremdbezeichnungen:



Spannungsverhältnis zwischen der Benennung der besonderen Bedingungen von Nicht-Teilhabe/Diskriminierung/Rassismus und Fortschreibung/Festigung dieser.

„Die soziale Wirkkraft hegemonialer Diskurse zeigt sich u.a. daran, dass diejenigen, die als Andere markiert werden, sich auch selbst diesen Diskursen einfügen und auf Konstruktionen und Zuschreibungen zurückgreifen, die sie zu Anderen machen.“ (Riegel 2016)

15

2. Potenziale und Erwartungen an MSO Bestandsaufnahme



- Selbsthilfepotential
- Mobilisierungspotential
- Multiplikator*innenpotential
- Vermittler- und Brückenfunktion
- Wissen und Fachkompetenz
- transnationale Kompetenz

16

2. Potenziale und Erwartungen an MSO Analyse



- Aus eigener Kraft (Selbsthilfe)
- Akteure, die in Strukturen von Benachteiligung/ Diskriminierung /Rassismus agieren
- (gerechter) Teil vom (gesellschaftlichen) Kuchen

Bertelsmann-Studie von Holger Bonin (2014)
Migrant*innen zahlen pro Jahr durchschnittlich 3.300 Euro mehr Steuern und Sozialabgaben als sie an staatlichen Leistungen erhalten.

17

Unterscheidungen innerhalb der MSO: Zuordnungsverhältnisse und Differenzlinien

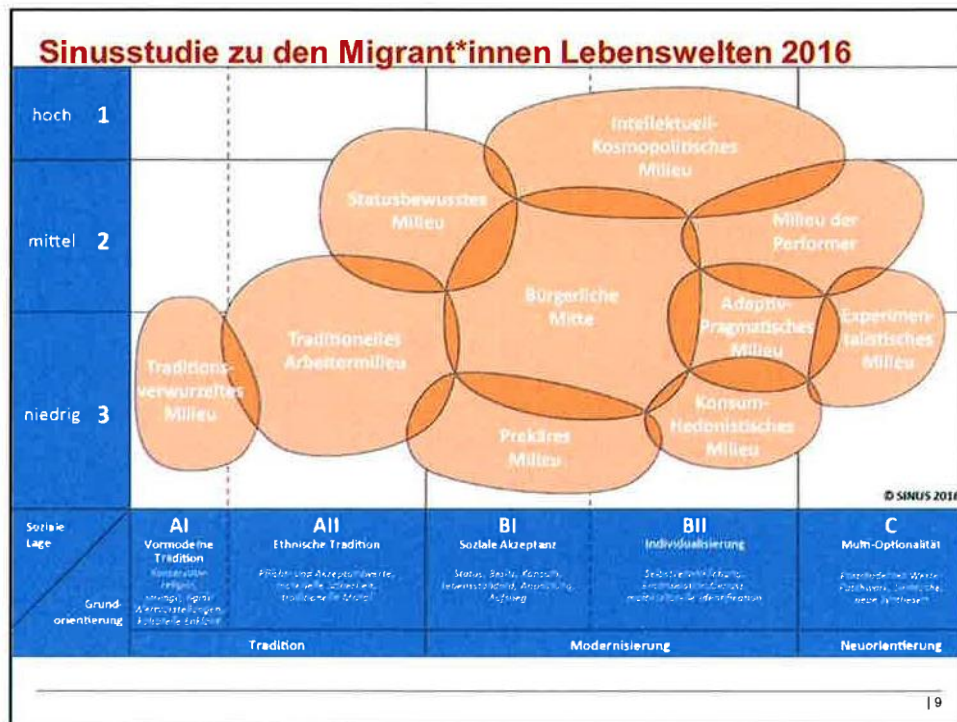


Gender, Religion, Nation, Alter, Fähigkeiten, Milieu (Klasse), Ethnie



genauso heterogen wie in der Gesamtgesellschaft
(Quelle Sinus Studie)

18



Unterscheidungen innerhalb der MSO: Beispiel Gender



Eigene Untersuchung: Frauen-MSO

- Gesellschaftliche Zuschreibung
- Selbstverortung der Frauen
- Gefahr: Reproduktion von Dominanzverhältnissen



- Abgrenzung von zwei dominanten Systemen:
Gesamtgesellschaft und Migrant*innen-Community

2. Potenziale und Erwartungen an MSO Bestandsaufnahme



Seit Zuwanderungsgesetz (2005): „Einstieg in systematische Integrationspolitik“

BAMF

- Anerkennung der MSO als „wichtige Akteure der Bürgergesellschaft“, als „Brücke zu den Migranten-Communities und als „Orte bürgerschaftlichen Engagements“
- „Immer häufiger werden sie (MSO) zu wichtigen Ansprechpartnern von Politik, Wirtschaft und Verwaltung.“

Hierdurch entstehen Impulse auf kommunaler und Landesebene

| 11

2. Potenziale und Erwartungen an MSO: MSO als Dialogpartner



Bürgerschaftliches Engagement:
freiwillig, unentgeltlich

Übernahme von Verantwortung für Gemeinwohl

- MSO unterstützen den Staat z.B. bei Integrationsleistungen
- MSO kooperieren mit anderen (Wohlfahrts-)Einrichtungen in Projekten z.B. zur Erreichung der Zielgruppe usw.



- MSO agieren unter Bedingungen von Benachteiligung/Diskriminierung/Rassismus
- MSO agieren meist ehrenamtlich



| 12

4. Strukturelle Schwächen von MSO: Professionalisierung



- Qualifizierung von Multiplikator*innen
- Organisationsentwicklung (Ressourcenklärung, Teamarbeit, Leitung/Vorstand und -wechsel)
- Vereinsarbeit (Projektmanagement, Fundraising, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsplanung und Durchführung)
- Vernetzung

➔ Empowerment

| 13

4. Strukturelle Schwächen von MSO: Beitrag der Kommune und etablierten Einrichtungen/ Organisationen



- Mangel an Anerkennung der MSO als Expert*innen für deren Bedarfe
- Mangelnde Kooperation mit MSOs auf Augenhöhe
- Mangel an Bereitschaft zur Selbstreflexion hinsichtlich (unbeabsichtigter) diskriminierender Haltungen/Handelns

| 14

5. Gesellschaftliche Bedingungen und Stärkung von Handlungsmöglichkeiten



- Unterstützung der Professionalisierung von MSO
- Agieren gegen diskriminierende Strukturen innerhalb der Gesellschaft (institutionell – individuell)
- Öffnungsbereitschaft auf institutioneller Ebene (Politik, Verwaltung, etablierte Organisationen/Einrichtungen)
- Kooperationsbereitschaft und Offenheit auf personeller Ebene

Ziel: Gemeinsame Gestaltung einer Lebenswelt, „in dem man ohne Angst verschieden sein kann“ (Adorno 1980, S. 113f.)

| 15

Ausblick



Wehrli, Ursus (2004): Die Kunst aufzuräumen. Zürich: Kein und Aber, S. 18-19

| 16

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Olga Zitzelsberger

o.zitzelsberger@apaed.tu-darmstadt.de

| 17

Literatur

Bonin, Holger (2014): Der Beitrag von Ausländern und künftiger Zuwanderung zum deutschen Staatshaushalt. Bertelsmann Studie.

BMFSFJ (2010): Forschungsstudie Migrantinnenselbstorganisationen in Deutschland. Die Studie wurde durchgeführt von der TU Darmstadt (Zitzelsberger, Olga/Latorre Pallares, Patricia und Koçaman, Iva) und von Rambøll Management Consulting (Reinecke, Maike/Kristine Stegner). Download:

<http://www.bmfsfj.de/Bilder/Bilder/BMFSFJ/BroschüreSelbstorg.pdf>
<http://www.bmfsfj.de/Bilder/Bilder/BMFSFJ/BroschüreSelbstorg.pdf?property=pdf.bereich=brnfsfj.sprache=de.rwb=true.pdf> (Abruf 21.8.2018)

Ersoy, Bülent/Latorre, Patricia/Zitzelsberger, Olga (2018): Migrant_innenorganisationen im Wandel der Zeit. In: Blank, Beate u.a., Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Grundlagen – Konzepte – Handlungsfelder. Springer Verlag, S. 457-468.

Latorre, Patricia/Zitzelsberger, Olga (2013): Selbstorganisation von Migrantinnen – über Selbstverortungen und die fehlenden Zuständigkeiten der Mehrheitsgesellschaft. In: Diehm, I./Messerschmidt, A. (Hrsg.): Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft. Das Geschlecht der Migration. Barbara Budrich Verlag Opladen, S. 77 – 96.

Neue Deutsche Organisationen: <https://neuedeutsche.org/de> (Abruf 21.8.2018)

Riegel, Christine (2016): Bildung Intersektionalität Othring Pädagogisches Handeln in widersprüchlichen Verhältnissen, Bielefeld

| 18

Literatur



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Sinus Studie zu den Migrantenlebenswelten in Deutschland 2016

<https://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-migrantenmilieus/>

(Abruf 21.8.2018)

Wehrli, Ursus (2004): Die Kunst aufzuräumen. Zürich: Kein und Aber

| 19

4) Dokumentation und Ergebnisse der Workshops

Im Rahmen der Workshops konnten sich die Teilnehmer*innen über Bedarfe, Herausforderungen und Perspektiven in Bezug auf die folgenden Themen austauschen:

- **Workshop-Thema 1:** Professionalisierung der Vereinsarbeit
- **Workshop-Thema 2:** Migrantenorganisationen als Dialogpartner für Politik und Verwaltung

4.1.) Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Workshops 1 und 2 zum Thema Professionalisierung der Vereinsarbeit

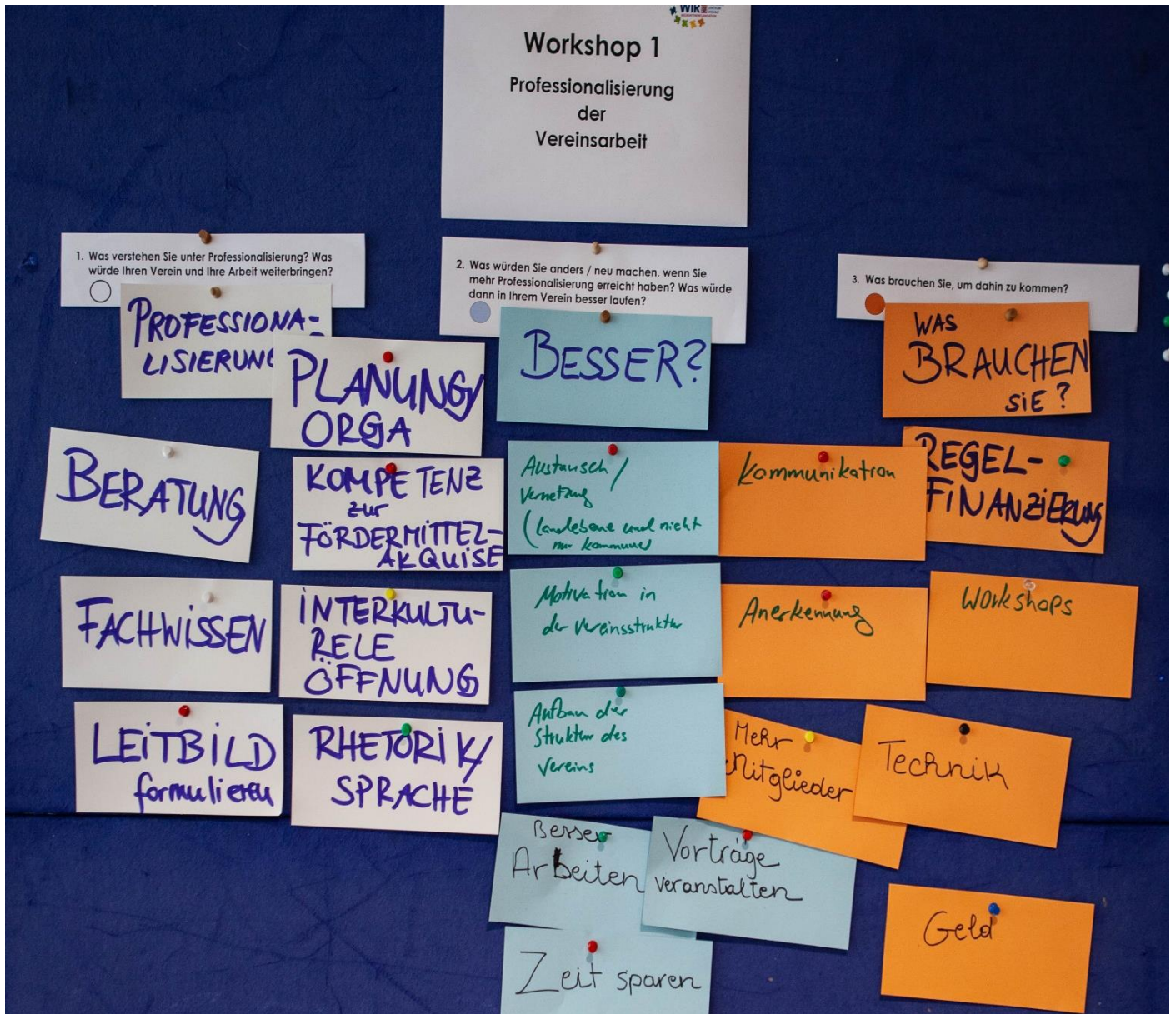
Zum Thema „Professionalisierung“ fanden zwei parallele Workshops statt.

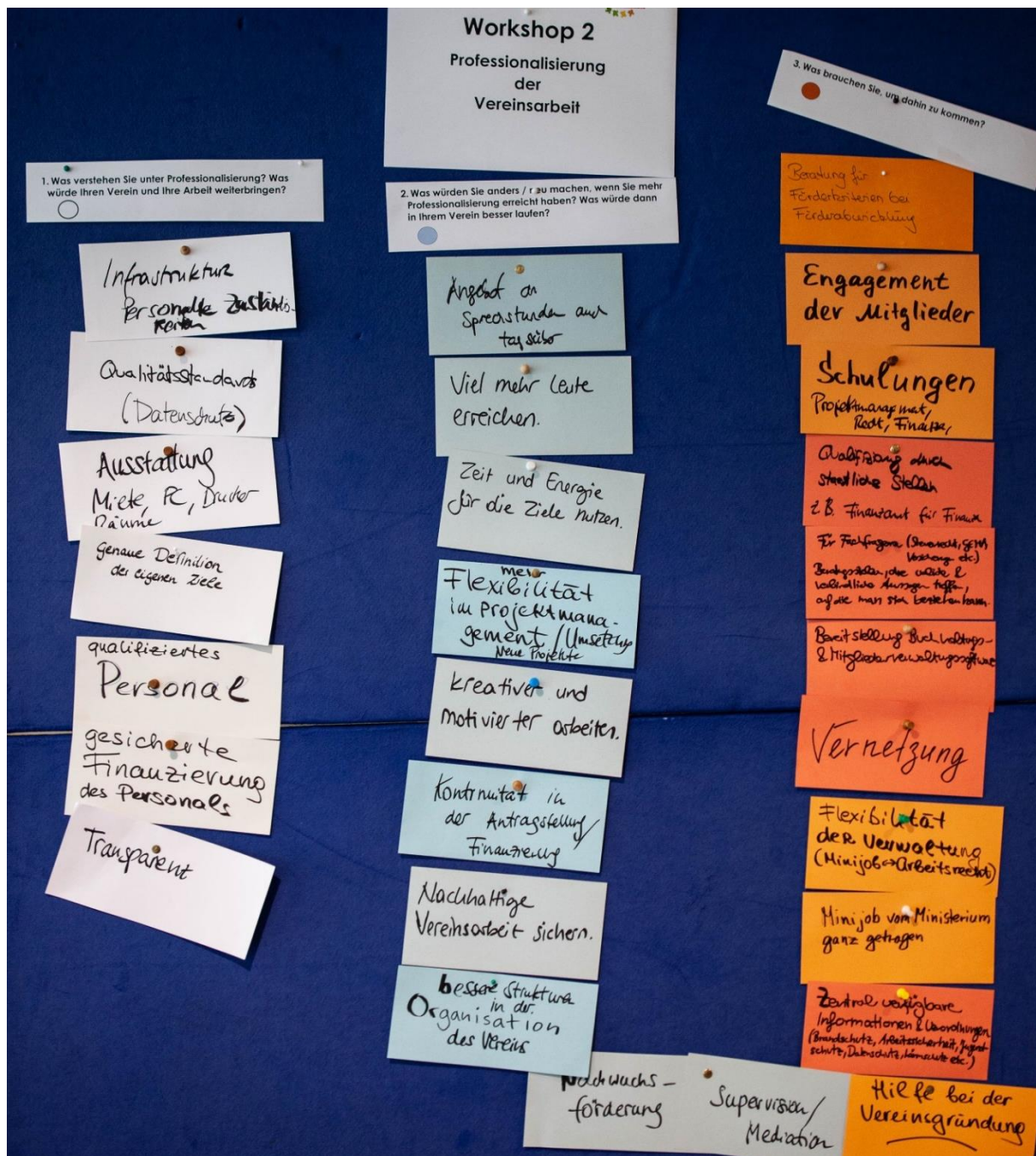
Moderation Workshop 1: Deniz Tavli (House of Resources Rhein-Main); Moderation Workshop 2: Elisa Rossi (Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrantenorganisationen).

Fragen, die die Teilnehmer*innen in den Workshops 1 und 2 bearbeitet haben:

1. Was verstehen Sie unter Professionalisierung? Was würde Ihren Verein und Ihre Arbeit weiterbringen?
2. Was würden Sie anders / neu machen, wenn Sie mehr Professionalisierung erreicht haben? Was würde dann in Ihrem Verein besser laufen?
3. Was brauchen Sie, um dahin zu kommen?







Der Rede- und Austauschbedarf der Teilnehmer*innen und der Wunsch, sich über das Thema auszutauschen, waren sehr groß. Zusammenfassend verstehen die Workshop-Mitwirkenden unter Professionalisierung sowohl die Verfügbarkeit von technischer Infrastruktur (Räumlichkeiten, PC, Drucker) als auch die personellen Ressourcen der Aktiven im Verein: Wenn diese Fachwissen mitbringen, können die Aufgaben im Verein entsprechend aufgeteilt werden.

Dies erzeugt mehr Transparenz, gewisse Qualitätsstandards werden erreicht und die Vereinsziele können dadurch besser definiert und erreicht werden.

Dank mehr Professionalisierung kann die Vereinsarbeit sich nachhaltiger gestalten: Es können mehr Angebote gemacht und mehr Personen erreicht werden; die Motivation der Aktiven verbessert sich dadurch und eine gewisse Kontinuität kann gewährleistet werden.

Um mehr Professionalisierung zu erreichen wünschen sich die Teilnehmenden mehr Möglichkeiten der Vernetzung, Schulungen zu den Themen Projektmanagement, Finanzen/Buchhaltung und Rechtswesen, Beratung zu den Themen Fördermittelakquise und Abwicklung. Für Vereine relevante Informationen sollten außerdem gebündelt werden, z.B. in Form von leicht verständlichen Broschüren. Auch kostenfreier oder – vergünstigter (?) Zugang zu Software z.B. für die Durchführung der Vereinsbuchhaltung ist gewünscht. Die Workshop-Teilnehmenden wünschen sich grundsätzlich eine größere Flexibilität der Verwaltung als Förderer. Ganz konkret sollte im WIR-Programm / Stärkung der Migrantenorganisationen der Minijob vollständig finanziert werden.

Herausragende Forderungen, die im Rahmen der Workshops gestellt wurden, waren außerdem der Wunsch nach Anerkennung der geleisteten ehrenamtlichen Arbeit. Eine mögliche Form der Anerkennung wäre der Zugang zu mehr Qualifizierungsangeboten, die niedrigschwelliger und an den Bedarfen von Migrantenorganisationen ausgerichtet sind, vorstellbar. Des Weiteren wurde der Wunsch nach Empowerment in Form von Fachwissen zu verschiedenen Themen in der Vereinsarbeit geäußert sowie adäquate Trainings in Sprachkompetenz, Kommunikation und Rhetorik vor dem Hintergrund der Antragsstellung und Verhandlungen bei der Fördermittelakquise. Die sprachliche Verständigung zwischen Migrantenorganisationen und Förderinstitutionen bzw. Verwaltung stellt häufig eine Hürde dar. Eine Teilnehmerin verstand unter Professionalisierung die Fähigkeit zur interkulturellen Öffnung und Entwicklung einer Sprachsensibilität innerhalb der Förderinstitutionen und der Verwaltung. Solche Veränderungen wären, laut den Teilnehmenden, motivierend, lockernd und anerkennend.

4.2.) Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Workshop 4 zum Thema „Migrantenorganisationen als Dialogpartner für Politik und Verwaltung“

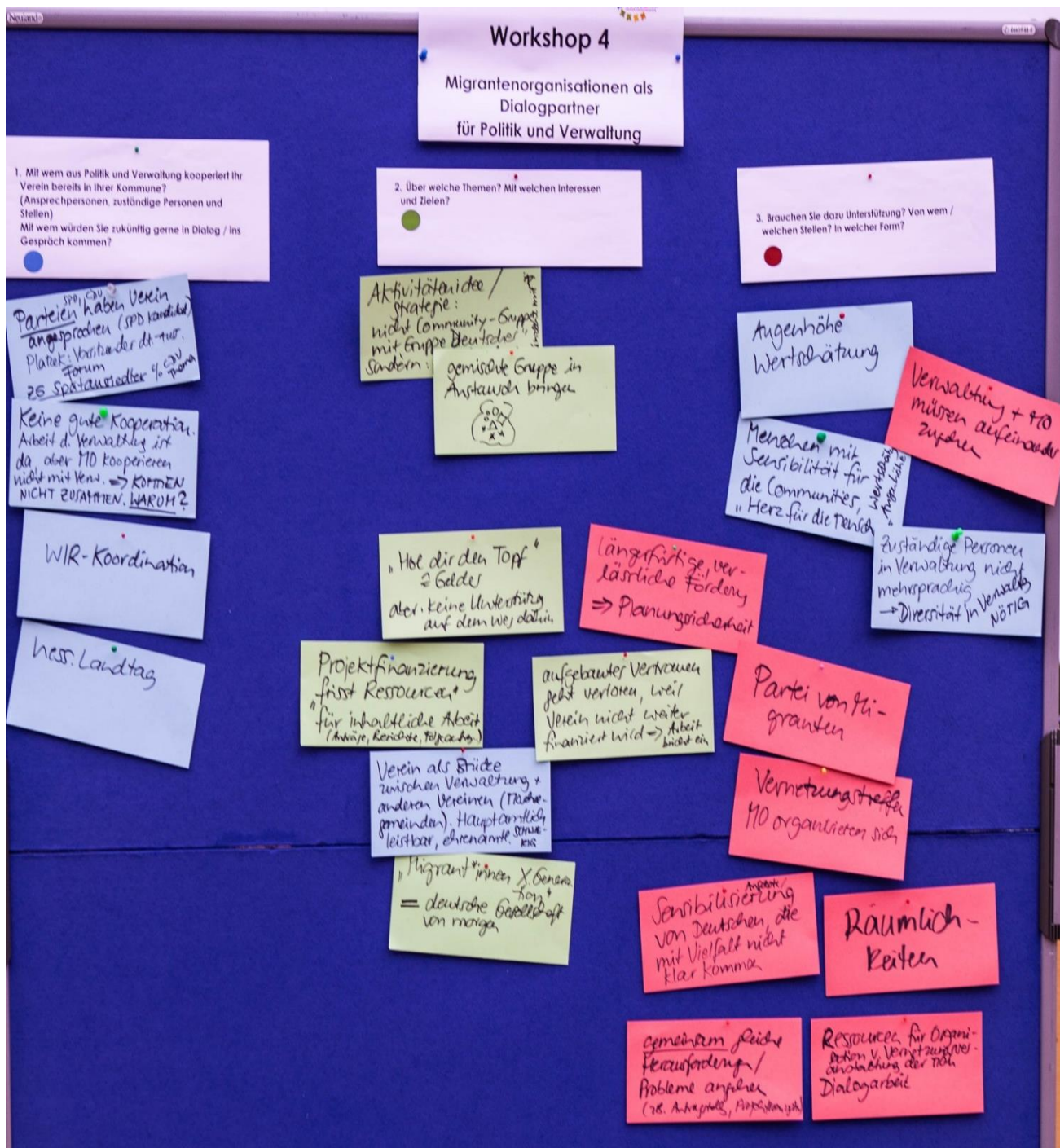
Zum Thema „Dialogpartner für Politik und Verwaltung“ fand aufgrund der geringeren Teilnehmer*innenzahl nur ein Workshop statt.

Moderation: Lydia Mesgina (Kompetenzzentrum Vielfalt –Migrantenorganisationen) und Susanne Zastrau (House of Resources Rhein-Main).

Fragen, die die Teilnehmer*innen in dem Workshop bearbeitet und diskutiert haben:

1. Mit wem aus Politik und Verwaltung kooperiert Ihr Verein bereits in Ihrer Kommune? (Ansprechpersonen / zuständigen Personen und Stellen). Mit wem würden Sie zukünftig gerne ins Gespräch kommen?
2. Über welche Themen? Mit welchen Interessen und Zielen?
3. Brauchen Sie dazu Unterstützung? Von wem / welchen Stellen? In welcher Form?





Der Rede- und Austauschbedarf vieler Teilnehmer*innen zu ihren Erfahrungen in der Vereinsarbeit und in der Kooperation mit der Kommune war sehr groß. Die Kooperationen der Vereine mit kommunalen Verwaltung wurden sehr unterschiedlich beschrieben, sie variieren von sehr gut bis gar nicht vorhanden.

Ein Teilnehmer berichtete sogar über regelmäßige Treffen mit Vertreter*innen von Parteien, die die Kooperation mit dem Verein aktiv gesucht haben.

Fast alle Teilnehmer*innen beklagten sich allerdings über fehlende Ressourcen und Planungssicherheit, die den Aufbau und die Pflege nachhaltiger Kooperationen mit der kommunalen Verwaltung und mit anderen Akteuren erschweren.

Eine unbedingte Notwendigkeit für eine gute und nachhaltige Kooperation ist laut Teilnehmer*innen eine feste Ansprechperson in der kommunalen Verwaltung, die für die Migrantenorganisationen zuständig ist und sie bei ihren Anliegen unterstützt. Die Kooperation muss auf Augenhöhe und gegenseitiger Wertschätzung basieren. Die zuständige Person sollte neben ihrer fachlichen Kompetenz, eine „Sensibilität“ für die Communities mitbringen. Darüber hinaus wurde eine diversere Belegschaft der kommunalen Verwaltung als „überfällig“ betrachtet.

Gleichzeit wurde sehr stark die Notwendigkeit betont, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sichtbarer werden sollten und sich einmischen müssen (politische Gremien, Netzwerke usw.).



5) Fazit

Die Ergebnisse aus den Workshops haben deutlich gemacht, dass sich migrantische Organisationen die Professionalisierung ihrer Arbeit und die Fortentwicklung ihrer Vereinsstrukturen wünschen. Damit wollen sie zukunftsfähig bleiben und ihre Rolle als Dialogpartner von Verwaltung und Politik auf Augenhöhe ausfüllen.

Die Möglichkeit der Vernetzung wurde von allen Teilnehmenden des Netzwerktreffens als sehr positiv bewertet. Vermehrt wurde der Wunsch geäußert, mehr Raum zum Austausch von Erfahrungen und Informationen zu haben.

Das Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrant*innenorganisationen sieht es als seine Aufgabe, eine solche Vernetzungs-Plattform regelmäßig zu etablieren. Beim Netzwerktreffen im nächsten Jahr sollen Austausch und Vernetzung an erster Stelle stehen.



6) Pressemitteilung

Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrantenorganisationen lädt zum Hessenweiten Treffen von Migrantenorganisationen ein

Ca. 50 Vertreterinnen und Vertreter von hessischen Migrantenorganisationen trafen sich zum Vernetzungstreffen, um sich über das Angebot des Kompetenzzentrums zu informieren und sich mit Aktiven anderer Migrantenorganisationen auszutauschen und zu vernetzen. Darüber hinaus wurde mit der Veranstaltung eine Plattform geschaffen, auf der sich Politik und Wissenschaft über die Bedarfe und Herausforderungen, die sich in der ehrenamtlichen Arbeit der migrantischen Organisationen stellen, zu informieren. „Mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit unterstützen Migrantenorganisationen die Teilhabe und Integration von Zugewanderten und sind wichtige Ansprechpartnerinnen und – Partner für die Zivilgesellschaft. Auf dem Vernetzungstreffen haben wir in Workshops erarbeitet, welche Themen und Herausforderungen sich den Aktiven stellen und welche konkreten Angebote zur Professionalisierung der Arbeit benötigt werden“, sagt **Elisa Rossi, eine der Verantwortlichen des Kompetenzzentrums Vielfalt**, das bei dem Frankfurter Träger beramí berufliche Integration e.V. verortet ist. „Wir möchten auch deutlich machen, welchen wertvollen Beitrag die Mitglieder der Migrantenorganisationen bei der Gestaltung von Integrationsprozessen leisten. Sie als Dialogpartnerinnen und –partner für die Wissenschaft und vor allem auch für die Politik zu gewinnen, ist ein großer Zugewinn.

„Wir sehen uns auch in der Mittlerrolle, um die Akteurinnen und Akteure der Integration zusammen zu bringen, um eine nachhaltige Struktur des Austausches zu schaffen. Ziel ist, die Migrantenorganisationen darin zu stärken, diese Rolle auszufüllen und die Zusammenarbeit mit den politischen Entscheiderinnen und Entscheidern fortzuentwickeln“ ergänzt **Lydia Mesgina vom Kompetenzzentrum Vielfalt**.

Die Ergebnisse aus den Workshops machen deutlich, dass migrantische Organisationen die Professionalisierung ihrer Arbeit und die Fortentwicklung ihrer Vereinsstrukturen als notwendig ansehen, um zukunftsfähig zu bleiben. Sie wünschen sich Unterstützung, um Wissen z.B. zu den Themen Fördermittelakquise und Projektmanagement aufzubauen, mit dem Ziel, mehr Planungssicherheit zu gewinnen. Das Kompetenzzentrum Vielfalt Migrantenorganisationen bietet bereits eine Reihe von Schulungen über Projektantragstellung, Öffentlichkeitsarbeit etc. zur nachhaltigen Professionalisierung der Vereinsarbeit an. Weitere Formate wie z. B. die Begleitung und Beratung von Prozessen zur strukturellen Fortentwicklung innerhalb von Organisationen sind genauso denkbar wie weitere Unterstützung durch Schulungen, um deren Rolle als Dialogpartnerin bzw. Dialogpartner von Verwaltung und Politik ausfüllen zu können.

Teilnehmende des Vernetzungstreffens wünschen sich, dass mehr Diversität auch in der Verwaltung geschaffen wird.



Die Möglichkeit der Vernetzung wurde von allen Teilnehmenden sehr begrüßt: "Danke für diese Initiative. Wir benötigen mehr Raum zum Austausch von Erfahrungen und Informationen! Ich würde mir wünschen, dass eine Vernetzungs-Plattform geschaffen wird, um uns regelmäßig treffen zu können" regte eine Teilnehmerin an.

„Wir alle arbeiten an dem gemeinsamen Ziel, Integration zu fördern und verlässliche Strukturen für ein gutes Miteinander zu schaffen. Professionelle Netzwerkarbeit ist hierbei ein wichtiges Werkzeug und ich bin überzeugt, dass solche Veranstaltungen wichtige Bausteine in der gemeinsamen Arbeit für gelingende Integration in Hessen sind“, erklärte der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose. Daher habe auch das Land Hessen das Landesprogramm „WIR“ im Jahr 2018 finanziell auf über 10 Millionen Euro aufgestockt und zudem um neue Konzepte erweitert wie die Stärkung von Migrantenorganisationen.“

„Wir haben im letzten Jahr an mehreren Stellen sehr produktiv mit dem Kompetenzzentrum Vielfalt-Migrantenorganisationen zusammengearbeitet und verdanken es auch in Gießen der sehr professionellen Beratung des Kompetenzzentrums, dass heute mehrere Migrantenorganisationen aus unserer Stadt durch das WIR-Programm gefördert werden“, betonte die **Gießener Stadträtin Astrid Eibelshäuser** in ihrem Grußwort.

Das **Kompetenzzentrum Vielfalt-Migrantenorganisationen** ist ein hessenweites Beratungs- und Unterstützungsangebot für Migrantenorganisationen, die sich ehrenamtlich für den Partizipations – und Integrationsprozess von Zugewanderten engagieren. Konkrete Ziele des Kompetenzzentrums sind die Förderung der Vernetzung von Migrantenorganisationen mit kommunalen Akteuren (wie z. B. Verwaltung und Politik) und mit anderen Migrantenorganisationen in der Region und hessenweit, sowie die Förderung der Professionalisierung der Vereinsarbeit durch Qualifizierungsangebote und Beratung.

Das Angebot wird durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) aufgebaut und über das Hessische Landesprogramm WIR finanziert.

Ansprechpartnerinnen Kompetenzzentrum Vielfalt –Migrantenorganisationen:

Elisa Rossi: 069 / 913010-12, rossi@berami.de

Lydia Mesgina: 069 / 913010-23, mesgina@berami.de

Cornelia Goldstein, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, beramí berufliche Integration e.V.,
Telefon 069/913010-30, goldstein@berami.de



IMPRESSUM

beramí berufliche Integration e.V.
Nibelungenplatz 3
60318 Frankfurt am Main

Elisa Rossi, Tel. 069 – 91 30 10-12
Lydia Mesgina, Tel. 069 – 91 30 10-23
Fax 069 – 91 30 10 33

E-Mail: [kontakt\(at\)berami.de](mailto:kontakt(at)berami.de)
Internet: www.berami.de

Vereinsregister: VR 12725
Amtsgericht Frankfurt am Main

Geschäftsführender Vorstand:
Rosina Walter

Vorstand:
Halime Arslaner
Gerhild Frasch
Andrea Nispel
Barbara Ulreich